Erdgas-Krise. Wie hat Russland uns von seinem Gas so abhängig machen können? Das hört man dieser Tage oft. In Wahrheit schlitterte Österreich 1968 in eine selbst verschuldete Gaskrise und bemühte sich um Sowjet-Gas

GESCHICHTE ZUM ANSCHAUEN
Jeden Samstag im KURIER

Als russisches Gas noch beliebt war

TEXT **SUSANNE MAUTHNER-WEBER** INFOGRAFIK **KATRIN KÜNZ**

Bereits in den späten 1950ern war für das Wirtschaftsforschungsinstitut das Ende absehbar: „Die österreichischen Erdgasreserven werden in 20 bis 30 Jahren erschöpft sein“, mahnte man damals. Zehn Jahre später gestand der EVN-Generaldirektor Rudolf Gruber dann: „Die Erdgasversorgung befindet sich in der Krise.“ Um der zu entkommen, schloss Österreich wenig später als allererstes westeuropäisches Land einen Gasliefervertrag mit der UdSSR ab.

Es werde ja dauernd die Frage gestellt: „Wie hat Russland uns von seinem Erdgas so abhängig machen können?“, sagt Robert Groß. Der Umwelthistoriker von der Uni für Bodenkultur Wien (BOKU) hat sich intensiv mit der Geschichte der Erdgasversorgung in Österreich auseinandergesetzt und im Archiv der EVN geforscht, wo die ersten Erdgasverträge mit Russland liegen. Seine Erkenntnisse sind jetzt in ein Buch eingeflossen *(„Regionale Wirtschafts- und Sozialgeschichte im Zeitalter globaler Krisen“, erscheint am 4. Dez.)*.

Groß kommt zum Schluss, dass die Behauptung, wir wären abhängig gemacht worden „nicht der historischen Realität entspricht. Die Sowjets waren damals von Westeuropa mindestens ebenso so abhängig wie umgekehrt. Der Westen wollte das Gas, die Sowjets brauchten die Technologie, um Erdgasleitungen überhaupt erst bauen zu können.“ Und so lief zwischen 1968 und 1980 vieles über Kompensationsgeschäfte. Billiges Erdgas gegen Warenlieferungen. Groß weiter: „Österreich – später auch Deutschland, Italien und Frankreich – haben einen beträchtlichen Anteil daran, dass russisches Erdgas überhaupt in den Westen geliefert werden konnte.“

Selbst schuld

Auch, dass das Land in eine Energiekrise schlitterte, sei selbst verschuldet gewesen. Überspitzt könnte man sagen, dass die derzeitige Misere eine Spätfolge der Tatsache ist, dass sich „rotes“ Wien und „schwarzes“ Niederösterreich nicht grün waren. Und das kam so: In den 1950ern wollten die Wiener Stadtwerke expandieren und die Umlandgemeinden der Metropole mitversorgen. Um die „feindliche Übernahme“ durch die Wiener zu verhindern, gründete die NÖ-Landesregierung 1954 die NIOGAS. „Bald ging die NIOGAS aktiv auf die Industriebetriebe zu und versuchte, sie dazu zu bewegen, von Erdöl auf Erdgas umzusteigen“, erzählt Groß. Die Argumente: Der Preis war günstiger, das Gas umweltfreundlicher. Es kam, wie es kommen musste: „Viele stiegen um, der Verbrauch wuchs rasant, das heimische Erdgas drohte auszugehen“, sagt Groß.

Im November 1967 schlug die Erdgaskrise etwa in der Zuckerfabrik Tulln voll zu. Auch dort war man auf Anraten der NIOGAS auf Erdgas umgestiegen. Die beträchtlichen Investitionen nahm man angesichts der langfristig günstigen Energiekosten in Kauf. Doch jetzt wurden die Lieferungen erst um 70 Prozent gekürzt und dann ganz eingestellt. Die Arbeiter fürchteten um ihre Stellen, Streiks standen im Raum. Selbst Landeshauptmann Andreas Maurer konnte nicht helfen, meinte nur, man könnte nur hoffen, dass es Österreich bald gelänge, Erdgas aus dem Ausland zu importieren. „Jetzt versuchte man ganz aktiv, den Erdgasimport aus der Sowjetunion einzufädeln“, sagt der BOKU-Forscher. Was 1968 ja auch gelang.

Der Umwelthistoriker abschließend: „Ja, wir müssen raus aus dem fossilen Energieträger.“ Schnelle Lösungen hält Groß aber für „Wunschdenken – die ganze Infrastruktur ist jetzt im Boden. Solange es kein verbindliches Regelwerk gibt, das die Verbrennung von fossilen Energieträgern verbietet, wird dieses System einfach weiter wachsen.“

1828

Ein Wiener Apotheker in der Roßau baut **das erste „Gaserzeugungs-Etablissement“** und stellt selbst Gas her. Stadtgas wird mithilfe unterschiedlicher Verfahren hergestellt, etwa durch Erhitzen von Kohle bei Zufuhr von Wasserdampf

1838

Die **erste öffentliche Gaslaterne** erhellt den Michaelerplatz

1892

Wien beschließt den **Bau städtischer Gaswerke**

1899

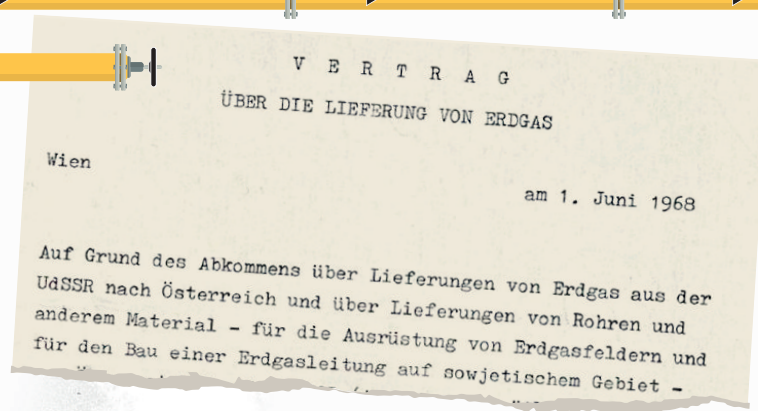
Das **städtische Zentralgaswerk in Simmering** sperrt auf. Ab 1911 ist die ganze Stadt ans Gasnetz angeschlossen

AB 1960

Europas Großstädte beginnen, auf Erdgas umzusteigen. In Wien dauert der **Umstieg von 1970 bis 1978** und wird von Protesten und öffentlichem Unmut begleitet

1. JUNI 1968

Österreich unterzeichnet als erstes westeuropäisches Land einen **Gasimportvertrag mit der damaligen Sowjetunion**. Im ersten vollen Lieferjahr 1969 werden **800 Millionen Kubikmeter Erdgas** von den westsibirischen Gasfeldern **über 5.000 km lange Pipelines nach Österreich** gepumpt. Bis 1993 bleibt **Russland** mit ganz wenigen Ausnahmen **der einzige Gaslieferant für Österreich**. Dann erst wird der Gasimportvertrag mit Norwegen abgeschlossen



V E R T R A G
ÜBER DIE LIEFERUNG VON ERDGAS

Wien

am 1. Juni 1968

Auf Grund des Abkommens über Lieferungen von Erdgas aus der UdSSR nach Österreich und über Lieferungen von Rohren und anderem Material - für die Ausrüstung von Erdgasfeldern und für den Bau einer Erdgasleitung auf sowjetischem Gebiet -

1978

Die **Umstellung auf Erdgas** in Wien ist **nach zehn Jahren** Umbauarbeiten **abgeschlossen**

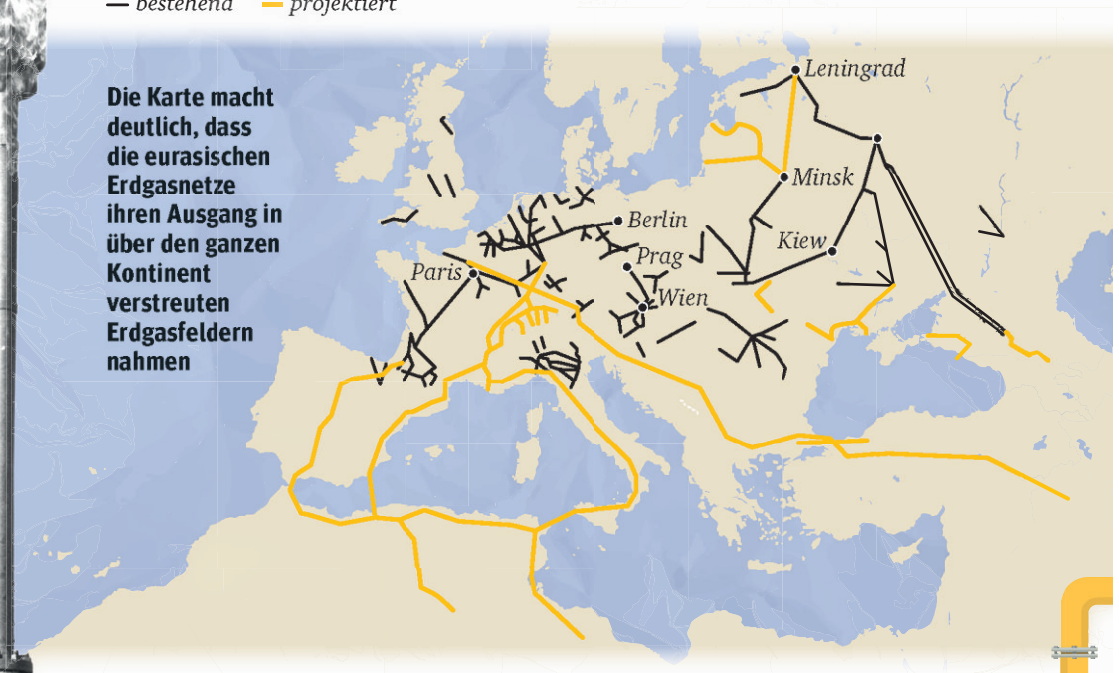
ENDE 2022

Noch immer kommen geschätzte **71 Prozent** der österreichischen Gasimporte **aus Russland**

Gashahn auf: *Alexej Kortunov, Minister der UdSSR-Gasindustrie, öffnet 1968 den Gasfluss nach Österreich*

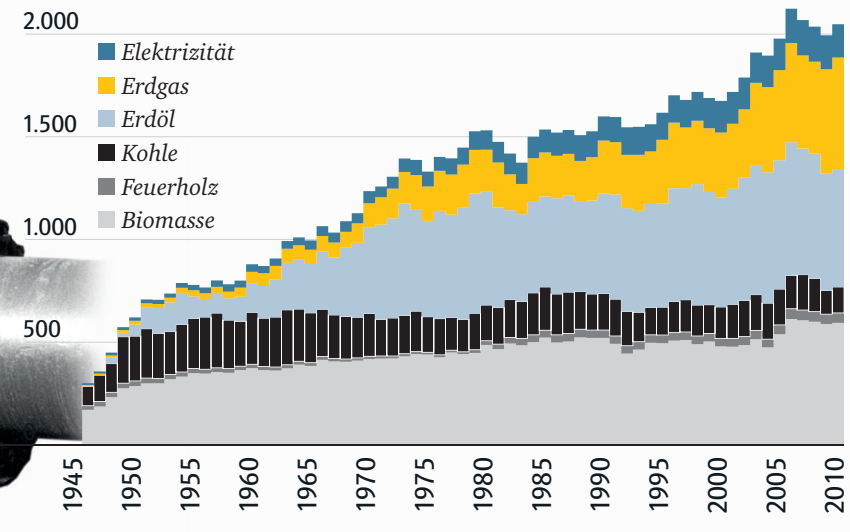
Geplante und existierende Erdgasversorgungsinfrastruktur 1962–1966

— *bestehend* — *projektiert*



Die Karte macht deutlich, dass die eurasischen Erdgasnetze ihren Ausgang in über den ganzen Kontinent verstreuten Erdgasfeldern nahmen

Energieflüsse in Österreich gegliedert nach Energieträgern, 1945–2010



Fotos: OMV-Archiv, iStockphoto, Privatarchiv Robert Groß
Quellen: EVN Archiv, 0665-390, Cedigaz, 1962–1966, Fridolin Krausmann und Dominik Wiedenhofer, 2014